

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

PRIORITY
DOCUMENTSUBMITTED OR TRANSMITTED IN
COMPLIANCE WITH RULE 17.1(a) OR (b)

REC'D 27 NOV 2000

WIPO

PCT

EP 00/10145

Prioritätsbescheinigung über die Einreichung
einer Patentanmeldung

Aktenzeichen:

199 54 367.4

Anmeldetag:

11. November 1999

Anmelder/Inhaber:

Dr. Dietrich Reichwein, Zell am See/AT;
Olaf Peters, Dellach an der Drau/AT.

Bezeichnung:

Verfahren und Vorrichtung zur biologisch-technischen
Nutzung der Zellulären Elektromagnetischen System-
steuerung (Z.E.S.)

IPC:

G 01 N, C 12 Q

Die angehefteten Stücke sind eine richtige und genaue Wiedergabe der ursprüng-
lichen Unterlagen dieser Patentanmeldung.München, den 23. Oktober 2000
Deutsches Patent- und Markenamt
Der Präsident
Im Auftrag

Wehner

Verfahren und Vorrichtung zur biologisch-technischen Nutzung der Zellulären Elektromagnetischen Systemsteuerung (Z.E.S.)

Aufgabe der gegenständlichen Erfindung ist, das von jeder lebenden Zelle emittierte elektromagnetische Feld zu erfassen, den Informationsinhalt zu dekodieren, auf Meßgrößenstärke zu amplifizieren und im Rückkopplungsverfahren technisch verstärkt Einzelzellen oder Zellverbänden rückzuführen, mit der Absicht, bei biologischen Prozessen allgemein, im speziellen beispielhaft bei Saatgutherstellung unerwünschte Aberrationen vom erwarteten Ergebnis zu vermeiden und zu unterbinden.

Weitere Anwendungsbereiche sind bei Klonvorgängen unerwünschte Mutationen auszuschließen bzw. bei Genmanipulationen das Zufalls- und Selektionsrisiko weitestgehend mittels technischer Vorgabe zelleigener bzw. zellsignifikanter Informationsmuster auszuschließen, sowie Emittenten technischer Wellen eine zellspezifische Informationswelle aufzuprägen.

Zum Stand der Technik gehörend ist Beeinflussung biologischer Vorgänge mittels elektromagnetischer Einrichtungen breiten Umfanges bekannt. Beispielsweise seien Biophotonen-Spektralanalyse, biologische Resonanztechniken, Anwendung von Magnetfeldern zur schnelleren Keimung, Beschleunigung von Vitalvorgängen allgemein, angeführt. Allen gemeinsam ist, daß deren Steuerungssequenzen auf Erfahrungswerten beruhend, mithin empirisch ermittelt, durch Feldeinwirkungen ein biologischer Respons herbeigeführt werden soll. Der Erfindungsgedanke basiert auf der Feststellung, daß zelluläre Steuerungsimpulse in Form von Potentialwirbeln, also Longitudinalwellen, als Datentransferträger nicht nur im Zellverband, sondern auch innerhalb der Einzelzelle wirksam sind. In der angewandten Technik wurde erstmals 1895 über Informationsübertragung im offenen Schaltkreis mit Einleiter ohne Rückleitung, aber auch drahtlos über große Distanzen von Nikola TESLA ausführlich referiert. In der Folge setzte sich Datentransfer über Hertz'sche Wellen durch, und Longitudinalwellen wurden nicht weiter beachtet, bis biologische Distortionen auf Grund technischer Wellen beobachtet wurden. Dies nicht zuletzt deshalb, weil Lateralwellen mittels Maxwell'schen Gleichungen vollständig beschrieben werden konnten. Im Vergleich entzogen sich bisher Potentialwirbel einer meßtechnischen Erfassung, so daß anstelle des Wirbels irgendwelche Wirkungen, die vom Potentialwirbel ausgehen, gemessen und ausgewertet wurden. Dies können Wirbelverluste sein oder Rückwirkungen auf das anregende Feld. Dies setzt allerdings voraus, daß die Wirkung auch tatsächlich eintritt.

So ist die Voraussetzung für Datentransfer im Zellbereich, daß der Wirbel auch wirklich nach einer Relaxationszeit zerfällt, um dem nächsten datenübertragenden Potentialwirbel Platz einzuräumen. Als Wirbel des Dielektrikums wird der Potentialwirbel innerhalb der Zellflüssigkeit durch die magnetische und elektrische Permeabilität definierte Verhältnisse vorfinden. Wegen der fundamentalen Grundvoraussetzung des Wirbelzerfalls am Rezeptor mit Ablösung eines Folgewirbels mit erweitertem Dateninhalt innerhalb der Relaxationsperiode sowie Kopplung an das auslösende Lateralwellenfeld, seien die Grundlagen physikalischer Natur in der Folge mathematisch hergeleitet:

1. Durchflutungsgesetz:

$$\text{rot } H = j + \frac{\partial D}{\partial t}$$

Mit Ohm'schen Gesetz:

$$j = \sigma * E$$

Dielektrischer Verschiebung:

$$D = \epsilon * E$$

Relaxationszeit:

$$\tau_1 = \frac{\epsilon}{\sigma}$$

Gleichung 1

$$H = \epsilon \left(\frac{E}{\tau_1} + \frac{\partial E}{\partial t} \right)$$

2. Induktionsgesetz (nach Dualitätsregeln erweitert):

$$-\text{rot } E = \frac{B}{\tau_2} + \frac{\partial B}{\partial t}$$

Mit Induktion:

$$B = \mu H$$

Gleichung 2

$$-\text{rot } E = \mu \left(\frac{H}{\tau_2} + \frac{\partial H}{\partial t} \right)$$

$$-\text{rot rot } E = \mu \left(\frac{1}{\tau_2} \right) * \text{rot } H + \frac{\mu \partial (\text{rot } H)}{\partial t}$$

Einsetzen von Gleichung 1:

$$-\text{rot rot } E = \mu * \epsilon \left[\frac{E}{\tau_1 \tau_2} + \left(\frac{1}{\tau_2} \right) \frac{\partial E}{\partial t} + \left(\frac{1}{\tau_1} \right) * \frac{E}{\partial t} + \frac{\partial^2 E}{\partial t^2} + \frac{\partial^2 E}{\partial t^2} \right]$$

$$-\text{rot rot } E = \Delta E - \text{grad div } E = \Delta E$$

$$\text{da: } \text{div } E = 0$$

Abkürzung:

$$\mu \epsilon = \frac{1}{c^2}$$

3. Fundamentale Feldgleichung:

$$\Delta E \cdot c^2 = \frac{\partial^2 E}{\partial t^2} + \left(\frac{1}{\tau_1}\right) \cdot \frac{\partial E}{\partial t} + \left(\frac{1}{\tau_2}\right) \cdot \frac{\partial E}{\partial t} + \frac{E}{\tau_1 \tau_2}$$

Ref: Prof. Dr. Konstantin Meyl: Elektromagnetische Umweltverträglichkeit, Ursachen, Phänomene und naturwissenschaftliche Konsequenzen. Umdruck zur Vorlesung. Weiters: Potentialwirbel Bd. 1 und 2 von Prof. Dr. Konstantin Meyl.

Auf Grund des Durchflutungsgesetzes ist die Stromdichte innerhalb des Zellvolumens gleich groß und stimmt mit der Wirbeldichte der magnetischen Feldstärke überein.

Mithin:

$$\text{rot } H = j + \frac{\partial D}{\partial t}$$

Ohm'sches Gesetz:

$$j = \sigma \cdot E$$

Dielektrische Verschiebung:

$$D = \epsilon \cdot E$$

Relaxationszeit:

$$\tau_1 = \frac{\epsilon}{\sigma}$$

die angibt, wie schnell die Stromwirbel zerfallen. Soweit kann auf bekannte Zusammenhänge zurückgegriffen werden (ref.: Potentialwirbel Bd. 1 und 2, Prof. Dr. Konstantin Meyl).

Das Resultat lautet:

$$\text{rot } H = \epsilon \left(\frac{E}{\tau_1} + \frac{\partial E}{\partial t} \right)$$

Die neuen elektrischen Feldwirbel verlangen als Erweiterung die Einführung einer entsprechenden Zeitkonstante τ_2 , die den Zerfall der Potentialwirbel beschreiben soll. Das erweiterte Induktionsgesetz beschreibt eine Potentialdichte, die an jeder Stelle des Zellraumes mit der elektrischen Feldstärke übereinstimmt: $-\text{rot } E = \frac{B}{\tau_2} + \frac{\partial B}{\partial t}$.

Das Resultat erfüllt die geforderte Dualität zur Gleichung 1: $-\text{rot } E = \mu \left(\frac{H}{\tau_2} + \frac{\partial H}{\partial t} \right)$.

Nach den Regeln der Vektoranalysis kann weiter vereinfacht werden: $\text{rot rot } E = \Delta E - \text{grad div } E$, wobei festgehalten sei, daß die Divergenz verschwindet, wenn der entsprechende Feldwirbel gebildet wird (ref.: diverse Veröffentlichungen und Vorlesungen von Prof. Dr. Konstantin Meyl).

Somit wird das Zellverhalten lebender Zellen verständlich.

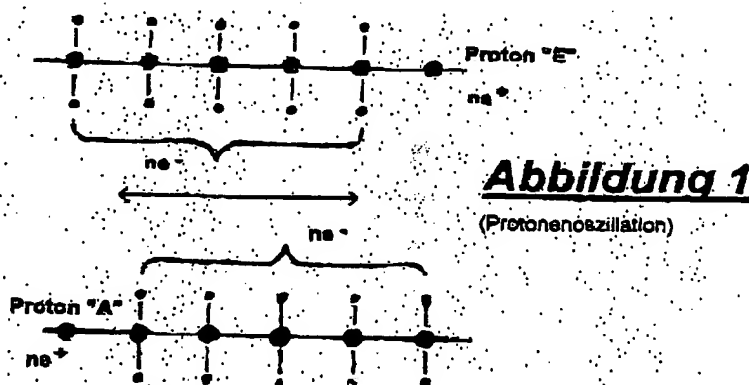
1. Der Potentialwirbel wird vom Lateralwellenfeld verursacht.

2. Es besteht eine strenge Kopplung beider Komponenten - Lateralwellenfeld und Longitudinalwellenfeld - während der Relaxationszeit.
3. Bildung und Zerfall ^{des Potentialwirbel} verursachen an der Zellmembran elektrische *Felder* beachtlicher Größen von $n \frac{V}{m}$ (Zellmembranpotential).
4. Die Wechselspiele von elektrischen Feldgrößen und magnetischen Feldgrößen sind Lebensäußerungen animierter materieller Strukturen.
5. Nur Aminosäuren besitzen die Voraussetzung, Eiweißmolekülketten zu Zellen zusammengefügt, animationsnotwendige Signalemissionen zu ermöglichen.
6. Die Wirkungen von Potentialwirbeln sind auf Grund vorstehend abgeleiteter Kopplungen als elektromagnetische Wellen meßbar.

Mithin ist die Z.E.S. (Zelluläre Elektromagnetische Systemsteuerung) in Entstehung von Potentialwirbeln und deren Abgabe mit Datenabsorption am Rezeptor in ihrer Wirkungsweise mittels Meßtechnik erhebbar, sowie computergestützter Signalanalyse dekodierbar und im Sinne ^{des} gegenständlichen Erfindungsgedankens mittels technischer Reboundssysteme applizierbar.

Eine Ursachenerhebung der Z.E.S.-Vorgänge ergab einen Funktionsverlauf, der auf der Protonenoszillation des Eiweißmoleküls beruht. Diese Protonenoszillation ist die Voraussetzung, die wie vorstehend ausgeführt, erst die Gestaltung animationsfähiger materieller Strukturen ermöglicht.

Wie in Abbildung 1 schematisiert, lediglich auf Ladungsträger bezogen, dargestellt, ist ein Eiweißmolekül ein Kettenmolekül, in dessen Aufbau jeweils an einem Ende der Kette alternierend ein Proton nicht durch eine adäquate Elektronenzahl $n e^-$ kompensiert ist.



Demzufolge wandern die Elektronen $n e^-$ vom Proton „A“ am Anfang der Kette zum Proton „E“ am Ende des Kettenmoleküls. Dabei ist folgendes zu beobachten: Wird eine elektrische Ladung im Raum bewegt, so entsteht orthogonal zur Bahnrichtung ein magnetisches Feld. Dies trifft beim Eiweißmolekül für die Ladungsfluktuation von $n e^-$ zu. Die entstehenden ultraschwachen elektromagnetischen Felder gehorchen, soweit von der Ladungsfluktuation $n e^-$ verursacht, den Maxwell'schen Gleichungen. Darüber hinaus bleibt am jeweiligen Ende besagten Kettenmoleküls jeweils ein Proton wechselweise unkompensiert und erscheint als Protonenoszillation. Diese Oszillation ist jedoch nur virtuell, da die Position der Ladung im Feld nicht verändert wird, lediglich ein Fluktuieren von kompensierter Ladung $n e^+$ und un-kompensierter Ladung $n e^+$ an unterschiedlichen Positionen wechselweise auftretend, erweckt meßtechnisch den Eindruck einer Oszillation mit (nicht wirklich) erfolgtem Positionswechsel von „A“ nach „E“. Dieser rythmische Ladungswechsel löst durch eine geringfügige Übersteuerung der tatsächlichen Bewegung der Ladungen $n e^-$ einen ringförmigen Potentialwirbel ab, der die Funktion der Datenübertragung mit der Sequenz Wirbelbildung → Wirbelweg → Datenübergabe an den Rezeptor mit Wirbelzerfall → Wirbelneubildung am Rezeptor mit Datenerweiterung des Rezeptordatenfeldes durch übernommene Daten vom absorbierten und am Rezeptor kollabierten Wirbel übernimmt. Der Dateninhalt bzw. die Datenidentifikation ist das Wirbelpaket mit veränderlicher Wirbeldichte. Diese Ausbildung der Wirbelpakete stellt eo ipso eine Stimulus-Respons-Sequenz als Lebensäußerung im Umfeld (Stimulus) dar, wobei der Respons umfeldpenetrierend, soweit im Rahmen des Wirkbereiches der Zelle als Stoffwechselgeschehen zu beobachten ist. Erst diese Potentialwirbelablösung mit nachfolgendem Sequenzverlauf, wie vorstehend ausgeführt, im Verband komplexer Aminosäurenverbindungen in Form kodierter Wirbelpakete, ermöglicht die Animation von Zellstrukturen. Solcher Art gesteuerter Stoffwechselvorgänge decken den Energiebedarf der Zellen und darüber hinaus die Prokreationsfähigkeit mit idcuter Reduplikation des Zellaufbaus. Wird beim Prokreationsvorgang die Datenübertragung gestört, entstehen Aberrationen bzw. Mutationen bei Zellneubildungen, wie aus den Vorgängen der Gärungstechnik (Hefe) hinreichend bekannt ist.

Es ist nun erklärlich, daß die Einzelfrequenzen der Proteinmoleküle innerhalb einer Zelle und - darüber hinaus - innerhalb der Zellverbände, zueinander keine Interferenzen bilden sollten. Ein Zellverband, dessen Einzelfrequenzen der Proteinmoleküle zu einer Summenfrequenz zueinander konsonante und nicht dissonante Felder emittiert, bezeichnen wir in der Norm des erwarteten Vitalitätspegels liegend und bildet das Zelluläre Elektromagnetische Basissystem

(Z.E.B.) im Rahmen des Z.E.S. Werden die Einzelfrequenzen zueinander dissonant, nimmt das Vitalpotential mit zunehmender Dissonanz ab. Dies entspricht einer qualitativ und quantitativ geänderten Z.E.B. in Richtung Aberration. Divergiert die Summenfrequenz infolge Dissonanzen gegen Null, kommt das Zelluläre Elektromagnetische Basissystem kollabierend zum Erliegen. Dies ist einem Zusammenbruch aller Lebensäußerungen somit Ende der Animation gleichzusetzen.

Im Falle aktiven Zellgeschehens sichern die emittierten Lateralwellen durch Übereinstimmung der Einzelfrequenzen zu einer resultierenden Summenfrequenz, d.h. Konsonanz das Vitalpotential der Lebenseinheit.

Die vornehmlich vom Nukleus und auch von den übrigen Zellorganellen emittierten Potentialwirbel mit den funktionsrelevanten Relaxationszeiten τ_1 und τ_2 sind die bestimmenden Größen der Zellulären Elektromagnetischen Systemsteuerung (Z.E.S.). Die Kodierung der Frequenzmuster ist durch die quantitative Paketdichte und qualitative Formation der Potentialwirbelvorgänge gegeben. Mittels besagter Kodierung unterscheiden sich Einzelzellen voneinander und übergeben durch Wirbelinduktion in die Nachbarzellen den jeweiligen Dateninhalt. Somit bilden sich Wirbelpakete einerseits durch Potentialwirbelablösung infolge virtueller Protonenoszillation als auch andererseits durch Induktionsvorgänge bestehender Wirbel, die während der Wirbelauflösung deren Energieinhalt (= Dateninhalt) an den induzierten Folgewirbel abgeben. Solcherart gebildete Wirbelpakete in Paketdichte und Formation in einer Stimulus-Respons-Sequenz veränderlich, bilden in Summe im Zellverband das Zelluläre Elektromagnetische Basissystem (Z.E.B.). Dieses ist nunmehr, siehe vorstehende mathematische Beweisführung, in Korrelation mit veränderlichem Lateralwellenfeld und zugehörigen Informationsinhalten - im Sinne des Erfindungsgedankens - als meßbare Lebensäußerung von Zellen und Zellverbänden erhebbar und rechnergestützt dekodierbar.

Somit sind im Zellverband die spezifischen arteigenen Eigenschaften eindeutig festgelegt.

Distortionen biologischer und abiologischer Natur unterschiedlicher Genese, sowie Noxen aller Art verursachen Veränderungen in der elektrischen und magnetischen Permeabilität der Zellflüssigkeit, mithin in den Relaxationszeiten, d.h. sie bewirken vorzeitig oder protrahiert eine aberrierte Zellulären Elektromagnetischen Systemsteuerung (Z.E.S.)

In Kenntnis der Detailvorgänge kann nunmehr mittels technischer Vorkehrungen in die Z.E.S. und somit auch in das Z.E.B. willkürlich steuernd eingegriffen werden. In Abbildung 1 ist schematisch die Ladungsozillation eines Eiweißmoleküls dargestellt. Besagte elektromagnetische Emissionen bestehen, wie vorstehend ausgeführt, aus zwei Komponenten:

Einmal eine reine Lateralwellenform von den fluktuierenden negativen Ladungen $n e^-$ verursacht, sowie als Potentialwirbel in Longitudinalwellenform, verursacht durch die wechselweise Exposition positiv geladener Protonen $n e^+$. Erstere werden – wie in Abbildung 2 dargestellt – von einem Sensor in Spulenform erfaßt, während letztere mittels Einleitorsensor, vorwiegend aus ferromagnetischen Material (vergoldet), erfaßt werden. Verstärkerschaltungen 1 und 2 verstärken diese Signale bei gleichzeitiger Unterdrückung von Hintergrundrauschen. Da Lateralwellenfeld als Anreger und Longitudinalwellenanteil als Potentialwirbelformation während der Relaxationsperiode streng miteinander gekoppelt sind, ist es erforderlich, beide Anteile zu erfassen, als Meßgröße darzustellen und mittels Integrator sinngemäß kombiniert an einen Verstärker weiterzugeben. Der Signalausgang wird nunmehr rechnergestützt dekodiert. Dieser Signalanteil wird nunmehr mit Korrekturdaten einer weiteren Integraleinheit zugeführt und als gezielte Signalform definierten Dateninhaltes in einem Speicher – z. B. Festplattenspeicher – hinterlegt (Siehe Abbildung 3). Dieser Speicher kann nunmehr – beispielsweise – einem Diskettenschreibgerät zugeführt werden oder über einen Umsetzer dem AC/DC-Verstärker (siehe Abbildung 5) direkt eingespielt werden, aus dem die Applikationsspule gespeist wird. Ein ausgeführtes Schaltbeispiel eines AC/DC-Verstärkers als mögliche Ausführung eines Spulenspeisegerätes ist in Abbildung 5 dargestellt.

An Hand von Diskettenspeichern mit integrierten Reparatur – bzw. Steuersequenzen sind die gewünschten Ergebnisse nach Bedarf reduplizierbar. In Abbildung 4 ist dargestellt, wie unter Verwendung von einer Datenleseeinheit und eines Spulenspeisegerät als AC/DC-Verstärker der Dateninhalt mittels bifilarer Klein'scher Spule in ein Skalarfeld umgesetzt wird. Im gepulsten Skalarwellen- (gleich Longitudinalwellen) feld laufen dann die angestrebten Reduplikations-, Klon- bzw. Genmanipulationsvorgänge in vorbestimmter Weise ab, wobei es freigestellt ist, willkürlich bestimmte Codes im Rahmen der Kompatibilität und Sukzeibilität des natürlichen Zell- bzw. DNA-Materials vorzugeben.

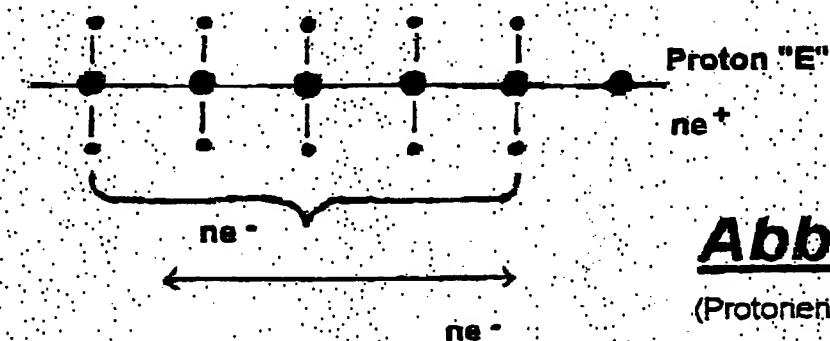


Abbildung 1

(Protonenoszillation)

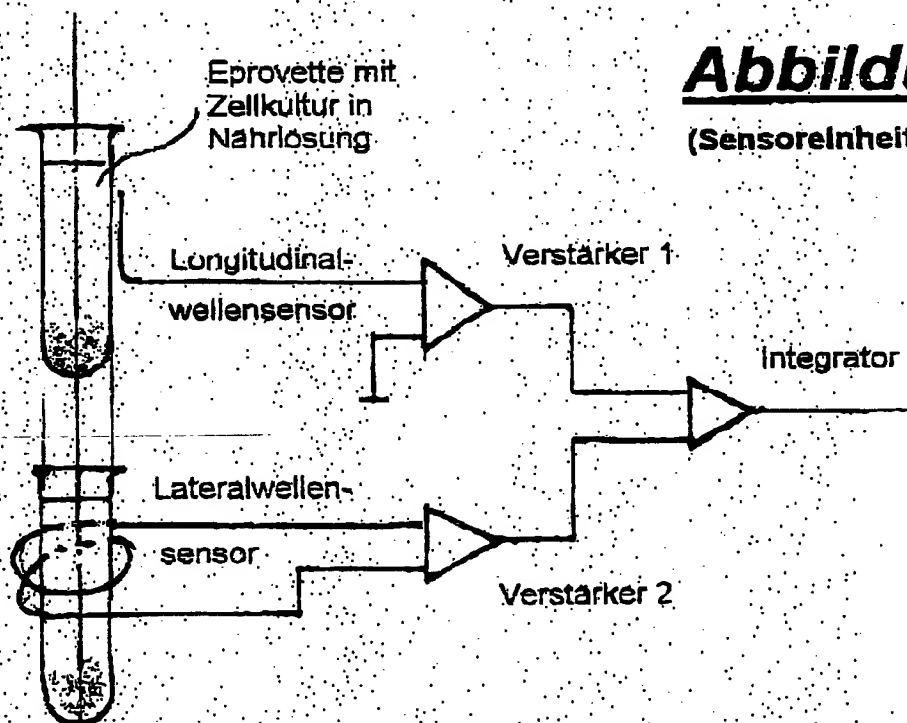
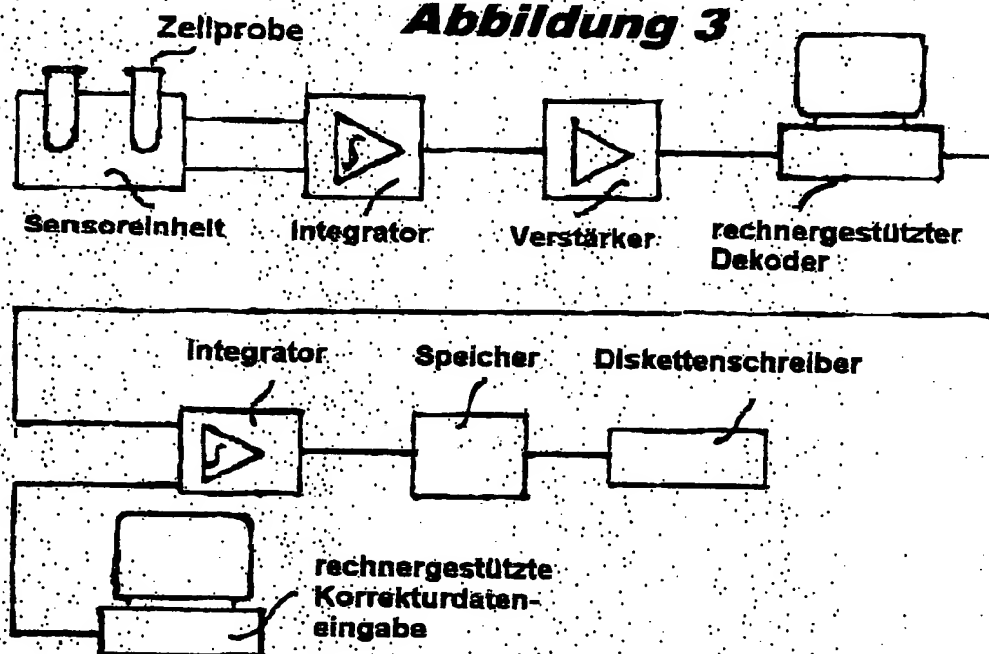
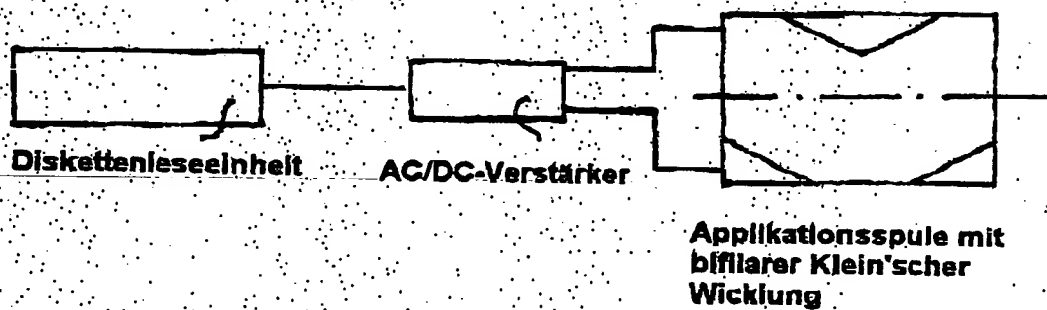


Abbildung 2

(Sensoreinheit)

Abbildung 3**Abbildung 4**

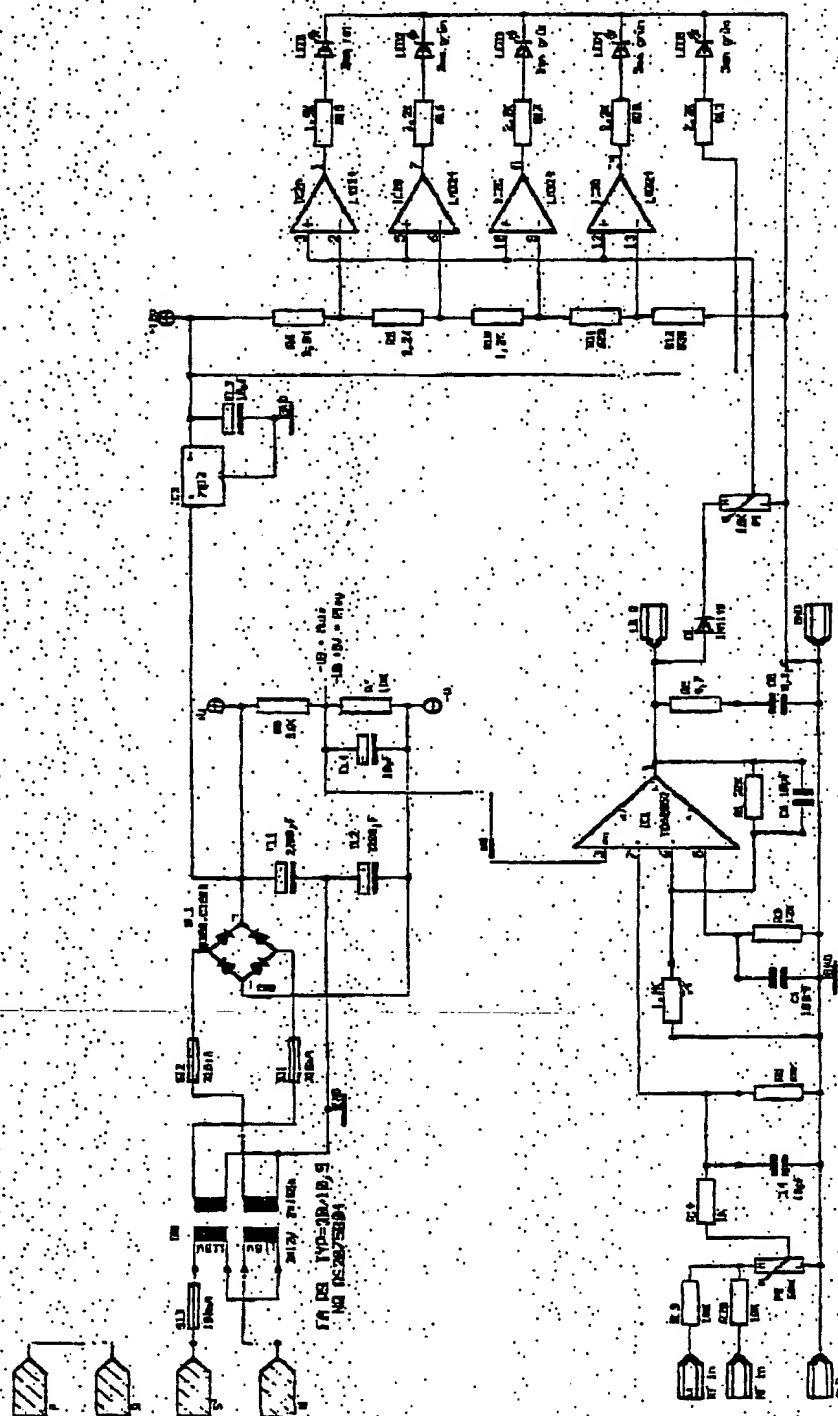
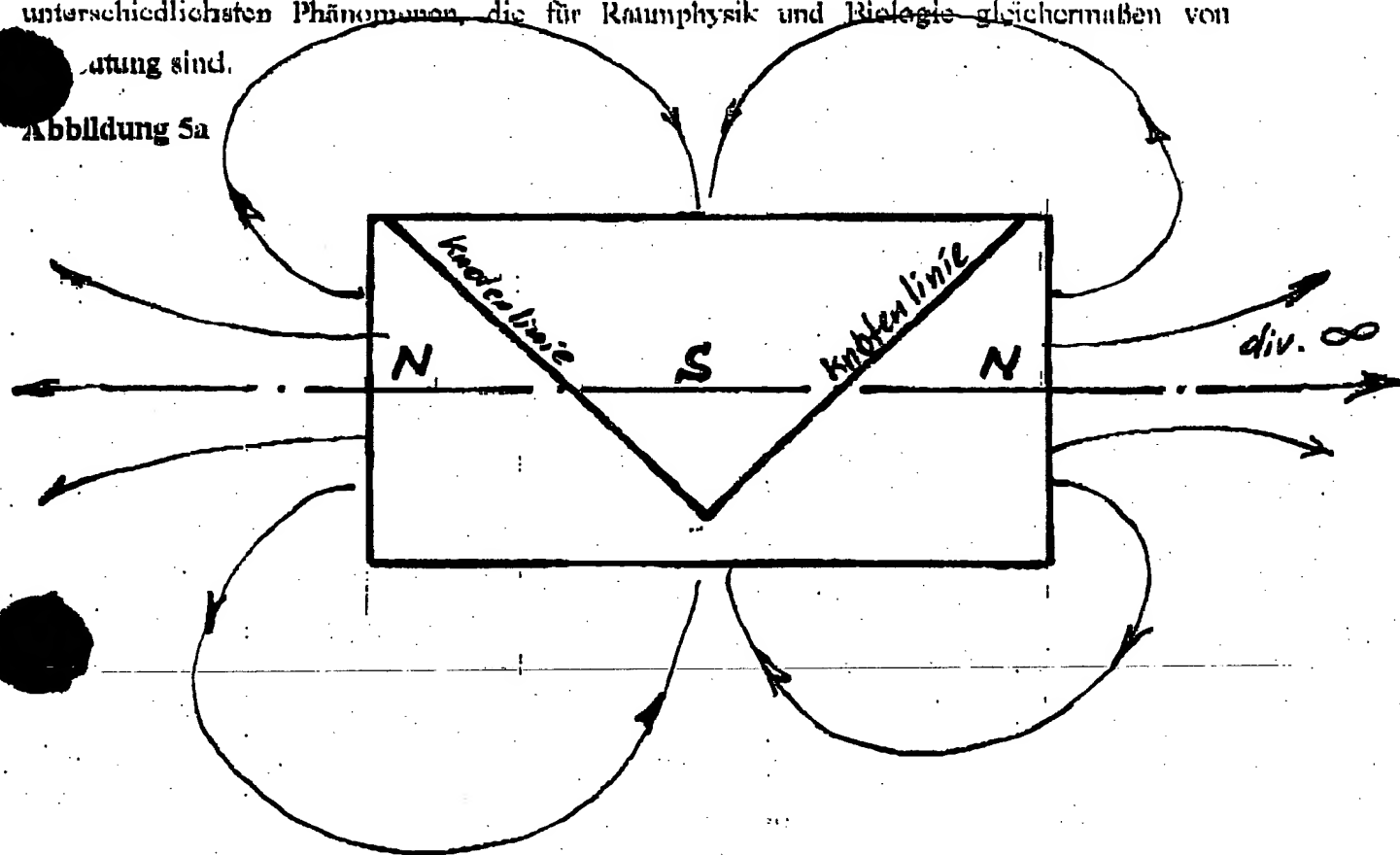


Abbildung 5

Beschreibung Klein'scher Wicklung:

Die Klein'sche Wicklung oder auch Möbiusspule wurde von Sinichi STIKE in „The principles of ultrarelativity“ veröffentlicht. Entwickelt wurde diese Spulenform, weil das Magnetfeld dieser Wicklung unter Gleichstrom gesetzt, ein Feld erzeugt, das der Topologie einer Klein'schen Flasche (Felix KLEIN, Deutscher Mathematiker und Astronom) entspricht. Eine Spule, die zur Hälfte links und zur anderen Hälfte rechts gewickelt ist, bildet einen magnetischen Quasi-Single-Pol mit einer Feldstärkenaufteilung: Zwei gleiche Pole am Ende und den Gegenpol in der Mitte der Spule, wobei jeweils $\frac{1}{6}$ des Endfeldes mit dem $\frac{1}{3}$ des Mittelpoles geschlossene Feldlinien bilden. Jeweils $\frac{1}{6}$ des Feldes am Ende der Spule $\text{div. } \infty$, benimmt sich daher wie eine elektrische Feldlinie. Dieses Verhalten führt zu unterschiedlichsten Phänomenen, die für Raumphysik und Biologie gleichermaßen von Bedeutung sind.

Abbildung 5a



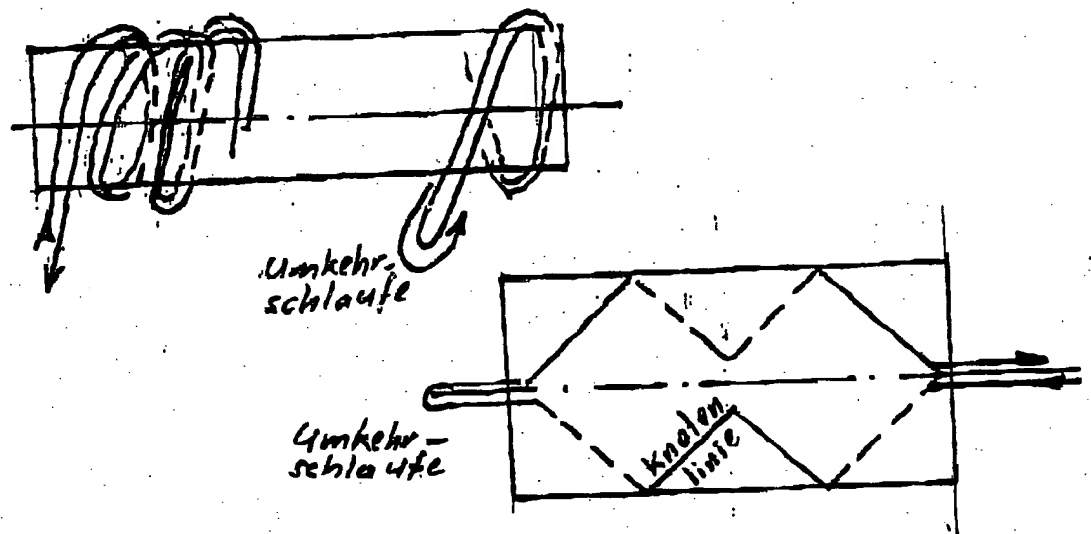
Diese Wickelform entsteht, wenn die einzelnen Windungen in Form von „halben Schlägen“ um den Spulenkern gelegt werden. Diese Wickelart gestattet nicht eine bifilare Wicklung zu erstellen.

Im gegenständlichen Fall wird erfindungsgemäß mit zwei Drähten von diametraler Position ausgehend gleichsinnig-wechselweise je ein halber Schlag gelegt. Am Spulenende werden die

Enden miteinander verbunden, so daß in zwei benachbarten Windungen entgegengesetzte Stromrichtung bei angelegter Spannung vorgegeben ist, sonst heben sich die magnetischen Felder gegenseitig auf. In Vektordarstellung entfällt das Argument des Magnetfeld-Vektors, d.h. es wird exakt Null, da dem zweiten Kirchhoff'schen Gesetz zufolge, Strom und Gegenstrom idente Größenordnungen aufweisen.

Bei Feldern, bei denen die Argumente der Feldvektoren gleich Null sind, sprechen wir von Skalarfeldern. Diese ist zwangsläufig deshalb present, da auf Grund des Energieerhaltungsgesetzes die eingesetzte elektrische Energie nicht verschwinden kann.

Bei herkömmlichen Spulen sind bifilar Wirkungen - wie abgebildet, siehe Abbildung 5b - ausgeführt:



die Windungen einer Klein'schen Wicklung auszuführen, ergibt Probleme im

Knotenbereich der Wicklung. Dem wird - wie vorstehend geschildert - abgeholfen.



...

...